Hausbesitzer haben meist maßgehalten

Fortsetzung von Seite 3

macht und keineswegs für die viel propagierte Partnerschaft zwischen Mieter und Vermieter spricht, sind einige Mietverträge, nach denen der Hauswirt absoluter Herrscher, der Mieter jedoch rechtloser Untertan ist. Hier ein Beispiel: Bei einer großen Hamburger Wohnungsbaufirma müssen die Mieter eine Fortsetzungsanlage zum Mietvertrag mit 18 Punkten unterschreiben, die man schon fast als sittenwidrig bezeichnen kann. Da muß zum Beispiel ein Bewohner, der sich ein Telefon anschafft, seinem Hauswirt einen einmaligen Zuschuß von 50 Mark zur anteiligen Abgeltung der Steigeleitungskosten zahlen. Wenn er vor Beendigung des Mietvertrages (Paragraph 23) ausziehen, dann verlangt sein Hauswirt 50 Mark für die „fast in jedem Fall entstehende Beschädigung des Treppenhauses". Paragraph 24: „Werden dem Mieter Keller- und Bodenräume zur Verfügung gestellt, so hat er auf Anforderung bei Bedarf des Vermieters innerhalb von 14 Tagen entweder den Keller- oder den Bodenraum freizugeben."

Außerdem verpflichtet sich ein Mieter bei dieser Firma durch Vertrag, eventuell entstandene Schulden des Vormieters (Heizungskosten, Reparaturkosten, Wassergeldumlagen) zu übernehmen. Und so weiter, und so weiter. Auswüchse, die in Hamburg gottlob nicht die Regel sind, aber die von den Mietern leider immer noch hingenommen werden müssen, weil der Hauswirt am längeren Hebel sitzt.

„Wir freuen uns feststellen zu können", das sagen Hamburgs Makler zu kleinen Differenzen, „daß alle verantwortungsbewußten Hausmakler und Verwalter auch in schwierigen Fällen in objektiver Weise einen sachlichen Ausgleich bei widerstreitenden Interessen der Vertragspartner herbeiführen konnten. Überwiegend haben sich die Vermieter diszipliniert verhalten und damit den erhobenen Forderungen nach einer guten Partnerschaft Rechnung getragen." Mietverträge, wie der in diesem Bericht zitierte, werden von Maklern und Grundeigentümern abgelehnt. Und das läßt hoffen. ALWIN BELLMANN

Gebete für die Apollo-Mannschaft

In einer persönlichen Stellungnahme äußerte sich der Bischof Hans-Otto Wölber zum Flug des amerikanischen Weltraumschiffes Apollo 11. „Mir scheint es selbstverständlich, daß die kirchlichen Gemeinden die Mondfahrer in ihre Fürbitten einschließen", meinte der Bischof. Er nehme mit Leidenschaft Anteil an dem „wagemutigen, epochalen Ereignis der Menschheitsgeschichte". Wölber hofft, daß der wissenschaftliche und technische Fortschritt, wie er sich in dem Mondflugprojekt zeigt, der Menschheit zum Segen gereichen möge.

Verwirrung beseitigt

Verwirrung im Schilderwald an der Kreuzung Glockengießerwall/Georgsplatz. Auf der linken Seite (Richtung Ernst-Merck-Brücke) erlaubte am Freitag ein Schild das Geradeausfahren und Rechtsabbiegen, auf der rechten Seite gab ein anderes Schild freie Fahrt für Links- und Rechtsabbieger. Das rechte Schild ist jetzt entfernt worden.

APO-Anhänger im Zuhörerraum und auf dem Gerichtsflur — aber am ersten Verhandlungstag brauchte ein Dutzend Beamte nur einmal einzugreifen. Foto: Conti-Press

Das Gauner-Pärchen beraubte Rentner

Wilhelmsburg: Er hatte 1400 Mark in der Brieftasche

Auf die prallgefüllte Brieftasche eines 60jährigen Rentners aus Wilhelmsburg hatte es ein Ganoven-Pärchen abgesehen. In einem Lokal an der Gerhofstraße (Innenstadt) hatte der 60jährige die ungelernte Arbeiterin Erika O. (20) und den 25jährigen Arbeiter Günther Treupmann kennengelernt. Sie kamen ins Gespräch. In den frühen Morgenstunden boten die beiden hilfsbereit dem alten Mann ihre Begleitung an.

Festgenommen: G. Treupmann

Doch die Hilfsbereitschaft endete bereits nach wenigen Metern: Noch in der Gerhofstraße schlugen sie den Rentner zusammen. Sie raubten aus seiner Brieftasche 1400 Mark und gaben Fersengeld. Doch ihre Tat war beobachtet worden. Ein 38jähriger Passant hatte die Hilferufe gehört und einen Zeitungsfahrer, der zufällig vorbeikam, angehalten. Gemeinsam machten sich die beiden nun auf die Jagd nach den Tätern.

„Peter 10" beteiligte sich bald an der Verfolgung — die beiden Zeugen hatten ihn alarmiert. Die Polizeibeamten konnten die beiden Täter nach kurzer Zeit festnehmen. Beim Raubdezernat stellte sich dann heraus, daß Günther Treupmann bereits einschlägig vorbestraft ist. Erst im März dieses Jahres war er nach einer viereinhalbjährigen Gefängnisstrafe entlassen worden.

Bei ihm fanden die Beamten neben einem fremden Kraftfahrzeugschein auch Teile einer Zahnprothese. Über die Herkunft dieser Sachen verweigerte Treupmann bisher die Aussage. Die Kripo vermutet deshalb, daß er weitere ähnliche Straftaten begangen hat. Treupmann ist 1,70 Meter groß, hat eine Narbe über dem linken Auge und Tätowierungen an beiden Armen. Hinweise nimmt das Kommissariat 213, Telefon 24 82 01, Apparat 8731, entgegen. Ti

Hamburgs 68. Konsulat

Die Demokratische Republik Kongo (Kinshasa) eröffnet ein Generalkonsulat in Hamburg. Generalkonsul Paul Bomolo, bisher Botschaftsrat an der Botschaft seines Landes in Bonn, wird am 24. Juli seinen Antrittsbesuch bei Bürgermeister Dr. Drexelius im Rathaus machen. Das neue Generalkonsulat, die 68. ausländische Vertretung in der Hansestadt, wird Ende Juli am Mundsburger Damm 1 eröffnet.

Kuß im Gericht: Da gab es Ärger

Der Angeklagte im APO-Prozeß tobte

Die Ordnungshüter hatten sich auf einen heißen Freitag eingerichtet. Sie rechneten mit umfangreichen Schüler- und Studentendemonstrationen. Doch nur ein schwaches Dutzend des rund 300 Mann starken Polizeiaufgebotes, das aus Sicherheitsgründen in und um das Strafjustizgebäude postiert worden war, brauchte am ersten Verhandlungstag des Prozesses gegen den kaufmännischen Angestellten und Freund der Linken, Günther Schmiedel (28), einzugreifen. Den Anstoß dazu gab ein — Kuß.

Als die Verhandlung am Freitag beendet war, versuchte ein hübsches junges Mädchen, den Angeklagten zu küssen. Zwei Beamte des Untersuchungsgefängnisses — Schmiedel befindet sich in Haft — sprangen dazwischen und stoppten jäh diesen Sympathiebeweis für den Angeklagten.

Da begann Schmiedel zu toben, wandte sich an die jugendlichen Zuhörer und rief mit erregter Stimme: „Schweinerei. Das ist kein Recht mehr. Ich muß mit Zuhältern und Mördern in einer Zelle sitzen!" Im Zuhörerraum machte sich Unruhe breit. Der Richter rief die Polizei, die daraufhin den Saal räumte.

APO-Mitglied Schmiedel verden rund ein Dutzend strafbare Handlungen vorgeworfen, darunter Körperverletzung, Landfriedensbruch, Auflauf, Widerstand gegen die Staatsgewalt sowie Sachbebeschädigung und Hausfriedensbruch. Der Prozeß wird voraussichtlich fünf Tage dauern.

Der Angeklagte lehnte es ab, sich zur Sache selbst zu äußern. „Die Vorwürfe sind mir zu phantastisch", erklärte er. Gleich zu Beginn des Prozesses hatte einer der beiden Verteidiger Schmiedels, Rechtsanwalt Dr. Borger, der fast ausschließlich für die Hamburger Linke ficht, den Antrag gestellt, die Verhandlung aus dem kleinen Saal in den Schwurgerichtssaal zu verlegen. Der Vorsitzende lehnte diesen Antrag ab.

Günther Schmiedel: „Schweinerei!"

Rechtsanwalt Dr. Borger: „Im übrigen möchte ich gegen das riesige Aufgebot von Polizei protestieren. Es ist einer freiheitlichen Demokratie unwürdig."

Richter: „Es ist mir leid, aber das Gericht hat nicht einen einzigen Polizeibeamten bestellt. Da müssen Sie sich schon an die zuständigen Ordnungsorgane wenden."

Während des Prozesses war es nur einmal zu einem geringfügigen Zwischenfall gekommen. Bei der Vernehmung eines Polizeibeamten rief ein junger Bartträger aus dem Zuhörerraum: „Diese Aussage ist aber auch zu witzig!"

Die Verhandlung gegen den 28jährigen kaufmännischen Angestellten ist einer der bisher umfangreichsten sogenannten Studentenprozesse, zumal Schmiedel in mehreren Fällen als Rädelsführer angeklagt ist. Er soll wiederholt bei Kundgebungen und Demonstrationen junge Leute zu Gewalttätigkeiten gegen Personen und Sachen aufgefordert haben.

Ein Kriminalbeamter als Zeuge: „Den Schmiedel kannten wir. Er war immer einer der Aktivisten in der vordersten Reihe!" Der Angeklagte habe ihn einmal so oft „Schwein" genannt, daß er die einzelnen Schweine gar nicht mehr zählen konnte. (Gelächter im Zuhörerraum).

EHRHARDT FRICK

Wie wir hören

Der Traum eines jeden Auktionators, Antiquitäten und Kunstwerke geschenkt zu erhalten und sie dann möglichst hoch zu versteigern, wird sich im November im Altonaer Museum erfüllen. Mehr als hundert Stücke stehen bereits zur Verfügung:

Dorothea Warburg, Dr. Renate Scholz

Geräte aus Messing, Bronze, Zinn, Porzellan und Glas, Vasen und Kleinplastiken, Hamburgensien und alte Bücher, Lithographien von Picasso, Kokoschka, Otto Dix und Käte Lassen. Es sind Spenden aus privater Hand zugunsten des Weltkinderhilfswerks der Vereinten Nationen UNICEF. Sammlung und Auktion werden von **Dorothea Warburg**, Leiterin der UNICEF-Arbeitsgruppe Hamburg, vorbereitet. Zum Komitee gehören: Helga von Berenberg-Gossler, Elsa Essberger, Elinor Joost, Ilse-Vera Leist, Eleonore Fürstin zu Salm-Salm, Inger Schliemann, Armel Wietek und Bettina Wilkens. (Weitere Spenden an: Dr. Renate Scholz, Tel. 82 62 66).

★

Der Handel belebt den Sport und umgekehrt. Diese Faustregel, vor mehr als hundert Jahren in Hamburg aufgestellt, gilt noch immer. Während einer Geschäftsreise nach Budapest kamen Pferdefreund **Günter Caulier-Eimbcke**, Mitinhaber der Schiffsmakler- und Reedereifirma Theodor & F. Eimbcke, und **Dr. Fehér**, Präsident des Ungarischen Reiterverbandes, auf den Gedanken, einen reiterlichen Städtekampf Budapest — Hamburg zu veranstalten. Dieser Plan nahm während des Spring- und Fahrderbys festere Formen an. Auf der traditionellen Derby-Garten-Party, die Konsul Caulier-Eimbcke auf seinem „Eichenhof" bei Halstenbek am vergangenen Sonnabend gab, hörte ich, daß diese Begegnung schon im Oktober in Budapest stattfinden soll. Neben Spring- und Dressur-Konkurrenzen steht auch ein dreitägiger Distanzritt durch die Pußta auf dem Programm. Auch zwei Jugendmannschaften sollen teilnehmen.

Städtekampf: G. Caulier-Eimbcke

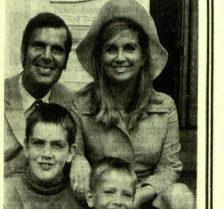
★

Hermann Kroepels, umsatzgrößter Hotelier-Gastronom Hamburgs (Hotel „Berlin", Hotel „Graf Moltke", Fernsehturm-Restaurant u. a., insgesamt 450 Angestellte) und Vater von vier Söhnen, kokettiert vor Freunden gern mit der Behauptung, daß er in seinem schönen Haus am Leinpfad von seiner Frau Gretl, einer Innsbruckerin, ständig unterdrückt werde. Als Beweis pflegt er anzuführen, daß es in seiner Familie statt Küsse „Busseln" und statt Beine nur „Haxn" gäbe. („Nimm die Haxn 'runter!") Jetzt hat der gebürtige Schleswig-Holsteiner durch Sohn Hermann willkommene Unterstützung erhalten. Während einer Reise, auf der die charmante Mama ihren drei Jüngsten die Schönheiten des heimatlichen Tirols nahebringen wollte, sagte der Siebenjährige: „Immer Knödel und Nockerln, ich will wieder nach Hamburg!"

Hamburg—Tirol: Ehepaar Kroepels

★

„Und dann freue ich mich natürlich sehr auf die Zusammenarbeit mit Boy Gobert." Diesen Satz hört man jetzt immer öfter von Schauspielern, so von **Peter Maertens**, Sohn des unvergessenen Willy Maertens, der während der vergangenen Wochen in Spanien drehte und in Österreich spielte. „Bis Gobert" nahm er sich in Hamburg nur die Zeit, seine Garderobe aufzufrischen und den Familien-VW-Variant 1600 zu bepacken: für den Urlaub in Dänemark mit Frau Christa und den Söhnen Kai und Peter.



„Bis Gobert": Familie Peter Maertens

★

Die Volkswirtin **Franziska Kerkow**, spezialisiert auf Übersetzungen von Jahresberichten und nüchternen Wirtschaftsabhandlungen, machte sich einen besonderen Spaß daraus, die „Hamburger Skizzen" von **Dirks Paulun** ins Englische zu übersetzen. Das ist bei diesem eigenwilligen Schriftsteller sicher keine leichte Aufgabe, auch wenn er nicht „missingsch", sondern normal-hamburgisch schreibt. Auf Seite 32 zum Beispiel ist zu lesen, daß „das gemeine Volk" vor zweihundert Jahren in den fünf Kirchspielen fünf verschiedene Sprachen redete. Im Jacobi-Kirchspiel hieß es: „Wat snack jy?", im Petri: „Wat seggt he?", im Nikolai: „Wat will jy?", im Katharinen: „Wat beleevt em?" und im Neu-Michaelis: „Wat praat jy?" Wie soll man das ins Englische übersetzen? — Gar nicht, Frau Kerkow ließ diese Beispiele im Original-Wortlaut stehen. Mr. Dennis S. Clarke, Kulturattaché im britischen Generalkonsulat, sagte mir nach Durchsicht der Korrekturfahnen: „Ein großartiges Buch und eine sehr gute Übersetzung. Pauluns Humor ist dem unseren sehr ähnlich, und solche kleinen plattdeutschen Sätze können wir durchaus verstehen." (Die englische Ausgabe mit Bildern von Fritz Busse erscheint demnächst im Süd-West-Verlag, München.)

Anglo-Platt: Dirks Paulun

Bis zum nächsten Sonnabend
Ihr
Peter Hochkamp

DIES & DAS

Eine nicht immer ganz ernst zu nehmende Sammlung
HAMBURGER INFORMATIONEN
zusammengestellt von
EMANUEL

In dieser Zeit, wo alle Blicke zum Mond gerichtet sind, gilt es, sich auch über die Situation auf der Erde klarzuwerden. So stellt sich vielen geographisch interessierten Hamburgern das Problem: Mit welchen Orten, Städten, Inseln und so weiter die Hamburger sich den gleichen Breitengrad teilen müssen. Eine DIES & DAS-Untersuchung beantwortet diese Frage. Hamburg liegt auf dem 53. Längengrad, genauer: auf 53° 32'. Auf gleicher Höhe liegen nach Westen hin die Orte Mittenkirchen und Bremerhaven. Dort beginnt sich der Breitengrad ins Wasser und schlängelt sich an der Südspitze von Borkum vorbei nach England. Dort landet er in der Liverpool-Bai. Er durchquert Großbritannien, den Atlantik und ist dann in Labrador wiederzufinden. Die in Hamburg ansässige rauhe Verlegung erscheint vielen verständlich, die wissen, daß auch das zu Alaska gehörende Alexander-Archipel mit Hamburg auf einer Höhe liegt. Auch ein Teil des Stillen Ozeans und ein beachtlicher Teil Rußlands muß sich mit Hamburg den Breitengrad teilen. Der Ort Petropowlesk an der Awatscha-Bai z. B. — In Asien fällt besonders die karge Kirgisensteppe als auf dem 9. Längengrad liegend auf, der sich dann wieder auf deutsches Gebiet bewegt. Hier ist besonders hervorzuheben die Ortschaft Stemwarde im Osten von Hamburg. Die Untersuchung von DIES & DAS dokumentiert: Kein Ort auf dem 9. Längengrad ist so groß wie Hamburg!

Unser Bild zeigt den Prokuristen der Hamburger Im- und Exportfirma Schabelupt & Hinterkunkel im Gespräch mit einem leitenden Angestellten die amerikanische Mondlandung an einem praktischen Beispiel veranschaulichend.

In Ihren sparsamen Kantinenpächter wollen die Studenten von der Kunsthochschule am Lerchenfeld überölpeln. Weil er ihnen nicht genügend Teelöffel zur Verfügung stellt und sie sich beim Umrühren des Kaffees immer die Finger verbrennen, veranstalten die Studenten jetzt eine Sammelaktion unter Hamburgs Bevölkerung. Wer einen Teelöffel an die Kunsthochschule schickt, kann einen wertvollen Preis gewinnen. Fünfhundert Löffel werden gebraucht. Der 100., 300. und 500. Löffel wird prämiiert. Einsendungen an den ASTA der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg 22, Am Lerchenfeld 2.

Zitat:

„Er hat keine Manieren!"
„Manieren hat er schon, Sie meinen sicher, er ist nicht manierlert!"
„Ja, Manieren hat er. Aber er ist nicht mariniert."

Thilo Koch und Susan Treiber-Patton im Ersten Deutschen Fernsehen über Prinz Charles.

DIES & DAS erscheint zwanglos. Diese Rubrik ist für Personen von ernsthafter Sinnesart nicht geeignet.

WIR GRATULIEREN

Jahrzehntelang sorgte John Benthien dafür, daß die Akteure auf der Bühne des Deutschen Schauspielhauses im besten Licht standen. Am Sonntag feiert er in seinem Heim in Winterhude, Großheideestraße 30, seinen 90. Geburtstag. Der gebürtige Hamburger war sein ganzes Leben dem Theater verbunden. Als gelernter Elektriker arbeitete er schon am Bau des Schauspielhauses mit, das im Jahre 1900 eröffnet wurde. Später ging John Benthien als Beleuchtungsinspektor an schlesische Theater, kehrte aber 1929 ans Schauspielhaus zurück. 1945 wurde er pensioniert.

John Benthien

★

„Käpp'n Wusthuut" — so nennen ihn seine Freunde, wenn er mit seinem Segelboot in See sticht. Am Sonntag feiert Kurt Wagner, Inhaber der „Stadtschlachterei" an der Gerhofstraße, seinen 65. Geburtstag. Sein Betrieb, den er 1961 übernahm, gehört zu den modernsten Schlachtereien in Hamburg. Jede Woche werden dort über 30 Schweine, bis zu 12 Rinder sowie diverse Kälber und Hammel verarbeitet. Seit einigen Jahren steht Sohn Klaus seinem segelbegeisterten Vater in der Firma zur Seite, so daß Kurt Wagner sich mit noch mehr Einsatz seinem Hobby widmen kann.

Kurt Wagner

★

Geburtstag feiert am 19. Juli: Marie Kock, Hamburg 11, Neumayerstraße 6 (80 Jahre); am 20. Juli feiern: Carl Krüger, Hamburg 73, Am Knill 29a (90); Eduard Kasper, Hamburg 20, Gärtnerstraße 89 (84); Dora Dobbeck, Hamburg 74, Gartenbauverein Billbrook, Weg 1 (75); Margaretha Wittig, Harksheide, Ulzburger Straße 18a (75); Wilhelm Steffen, Altona, Alsenstraße 11 (73); am 21. Juli feiern: Hermann Paulsen, Neugraben, Falkenbergsweg 138 (91); Theodor Laudan, Hamburg 53, Lüttkamp 119 (80); Irma Karow, Bärmbek, Fuhlsbüttlerstraße 238 (80); Lucie Kohlstedt, Ulmenau 13 (75).

★

Der Friseurmeister Adolf Hinrichsen aus Altona, Stresemannstraße 386, feiert seinen 78. Geburtstag. In seinem Einmann-Betrieb bedient er noch heute seine Kunden zu deren vollen Zufriedenheit.

★

40jähriges Dienstjubiläum feiert am 21. Juli Frieda Schmidt, Fuhlsbüttel, Caperweg 17, bei der Firma Mont Blanc-Simplo G.m.b.H., Hamburg 6.

★

25jähriges Dienstjubiläum feiert am 20. Juli Therese Benecke, Harburg, Am Reiherhorst 37, Mitarbeiterin im Vorstand der Phoenix Gummiwerke AG, Harburg.

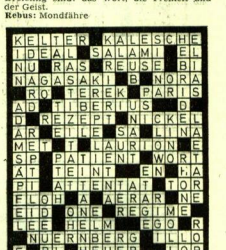
Rätsellösungen

Buchstabentausch: Genf, Stille, Rasen, Satz, Graf, Fuder, Waren: Sevilla — Giraffe.
Je drei Buchstaben: Der Nachteule gefällt auch ihr Junges.

Doppelrätsel

1. Andreasberg, 2. Polizeieinheit, 3. Königswinter, 4. Windrose, 5. Dasein, 6. Worpswede, 7. Nachtfalter, 8. Habseliroenes, 9. Reihenhaus, 10. Scheitelpunkt, 11. Völkerbund, 12. Jedermann, 13. Geigerähler, 14. Canasta = Dreieinig sind: das Wort, die Freiheit und der Geist.

Rebus: Mondfähre



Veranstaltungs-Kalender

20. Juli: Bund für Vogelschutz, Wedeler Marsch, 7.31 Uhr ab Hamburg Hbf. mit S 1.